



Zusammenstellung der FOTOPROTOKOLLE
anhand der Aufzeichnungen durch die ProtokollführerInnen an den 5 Thementischen
von Maria Brandl, www.schritte.at am 20.12. 2009

Inhaltsverzeichnis

Medizinische Versorgung	Seite 4
Sachwalterschaft	Seite 8
Wohnen und Alter	Seite 13
Selbstvertretung	Seite 15
Arbeiten in der Werkstätte	Seite 25



Veranstaltung im Parlament anlässlich des Internationalen Tages für
Menschen mit Behinderung
„UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“
Chance – Verpflichtung – Alibi
30. November 2009, Parlament

Österreich hat als einer der ersten Staaten die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert. Damit soll die volle Partizipation und Inklusion von Menschen mit Behinderungen auf Basis der Menschenrechte in der österreichischen Gesellschaft gewährleistet werden.

PROGRAMM

09.00 Uhr Registrierung und Einlass

10.00 Uhr Begrüßung

Mag.^a Barbara Prammer, Präsidentin des Nationalrates

Weiters sprechen

SC Mag. Manfred Pallinger, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sektion IV

Pfr. Mag. Michael Chalupka, Präsident des ÖKSA

Dr. Klaus Voget, Präsident der ÖAR

Vorträge

Mag.^a Marianne Schulze, unabhängige Menschenrechtskonsultantin
„UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen -
Chance für inklusive und barrierefreie Menschenrechte“

Franz Wolfmayr, Präsident des Dachverbandes Die Steirische
Behindertenhilfe „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit
Behinderungen – Verpflichtungen der Länder“

12.00 - 13.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr „Themenkreise“:

ÖKSA Plattform

Moderation: **Maria Brandl**

1. Medizinische Versorgung
2. Sachwalterschaft
3. Wohnen und Alter
4. Selbstvertretung
5. Arbeiten in der „Werkstätte“

ÖAR

1. Inkl. Entwicklungszusammenarbeit
2. Barrierefreiheit
3. Rechts- und Geschäftsfähigkeit
4. Bildung
5. Medien
6. Arbeit
7. Bewusstseinsbildung

16.30 Uhr Abschlussimpuls

Die Präsidentin des Nationalrates

Mag.^a Barbara Prammer

und die

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR)
Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

und die

Plattform des Österreichischen Komitees für Soziale Arbeit
(ÖKSA) für und mit Menschen mit Behinderungen und
Lernschwierigkeiten

laden zum

NATIONALEN INFORMATIONSTAG „UN-KONVENTION ÜBER DIE RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN. CHANCE – VERPFLICHTUNG – ALIBI“

**am Montag, dem 30. November 2009, von 10.00 bis 17.00 Uhr (Registrierung
und Einlass ab 09.00 Uhr) in das Parlament ein.**

Die Veranstaltung ist barrierefrei zugänglich.

Hinweise zur Anmeldung:

Bitte benutzen Sie den Zentraleingang, Dr. Karl Renner-Ring 3. Es wird ersucht, die verbindliche Teilnahme an der Veranstaltung mit beiliegendem Faxantwortformular oder per E-Mail an veranstaltungen03@parlament.gv.at bekannt zu geben.

Die Einladung gilt in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis als Zutrittsberechtigung für eine Person.

Mit der Teilnahme an der Veranstaltung stimme ich der Veröffentlichung von Fotos und Filmaufnahmen, die im Rahmen der Veranstaltung entstehen, ausdrücklich zu.

DVR: 0050369



Österreichischer Informationstag

Österreich ist mit der Vereinbarung der Vereinten Nationen (UN-Konvention) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen einverstanden. Menschen mit Behinderungen sollen in Österreich gleich behandelt werden wie alle anderen.

Es wird über die Rechte von Menschen mit Behinderungen geredet. Es wird auch darüber gesprochen welche Möglichkeiten, welche Pflichten und welche Ausreden es gibt.

Wann: 30. November 2009

Wo: Parlament, Wien, Dr. Karl-Renner-Ring 3.

Sie brauchen einen Ausweis mit Foto, um ins Parlament hinein zu kommen.

Wie lange: Von 9 Uhr morgens bis 17 Uhr nachmittags

Was: Es gibt zuerst zwei Vorträge. Dann folgen zwei Gesprächsrunden zu verschiedenen Problemen.

Sie wählen für sich die wichtigsten Probleme aus.



Vormittag

Zwischen 9 und 10 Uhr sollen Sie ankommen und sich anmelden.

Ab 10 Uhr begrüßen die Gastgeber die Gäste, dann werden zwei Vorträge gehalten:

1. Zuerst erklärt **Marianne Schulze** die Übereinkunft der Vereinten Nationen. Es geht um die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie spricht auch über die Aussichten für gleichwertige und barrierefreie Menschenrechte.

2. Danach erklärt **Franz Wolfmayr**, was die Übereinkunft der Vereinten Nationen in Österreich bewirken soll. Er sagt, was die Bundesländer tun müssen.

Mittagspause eine Stunde **von 12 bis 13 Uhr**

Nachmittag

Ab 13:30 bis 17 Uhr gibt es Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen

Sie können hingehen, wo wichtige Probleme für Sie besprochen werden.



THEMENTISCH

Medizinische Versorgung

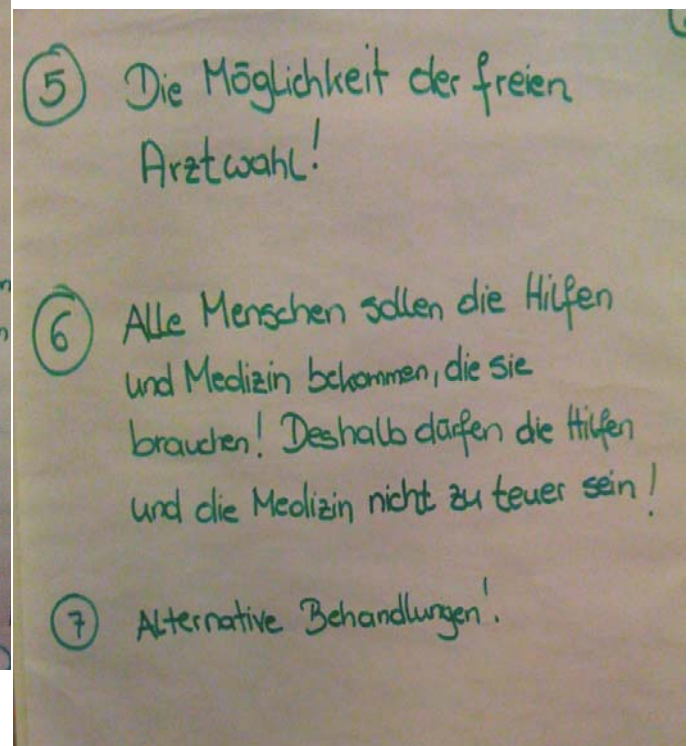
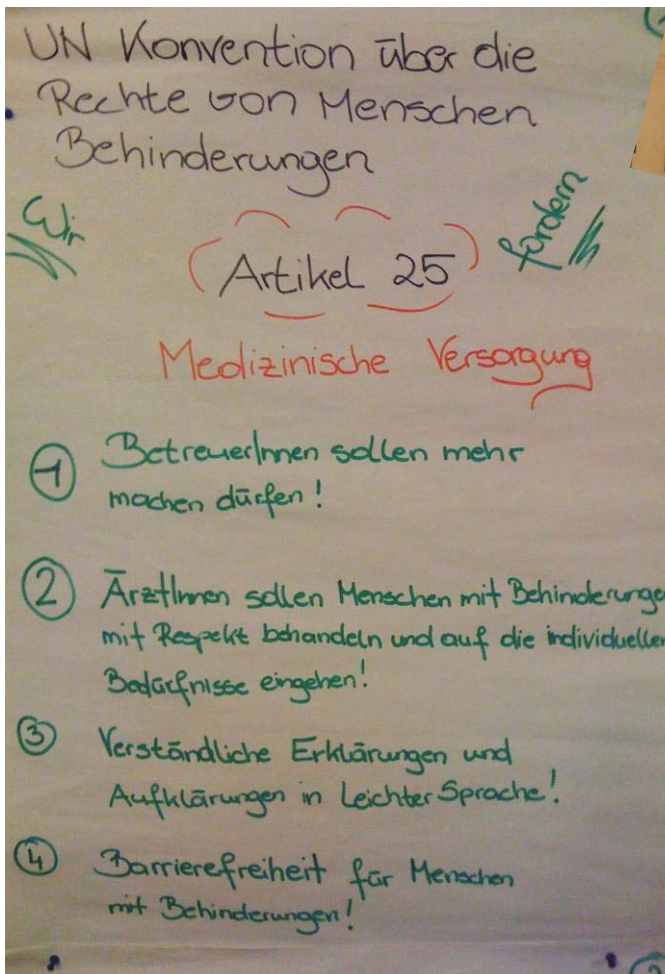
Tischverantwortung: Dungal Hermann

Tischmoderation: Ksenija Andelic

1) Wie wird mit Menschen mit Behinderung im Krankenhaus umgegangen? Werden sie ernst genommen oder wird nur mit den BetreuerInnen gesprochen? Bekomme ich im Krankenhaus die Unterstützung die ich brauche, damit ich mitsprechen und mitentscheiden kann (z. B. bei Operationen)?

2) Was brauchen Menschen mit Behinderung von ÄrztInnen, etc. / im Krankenhaus, etc, damit nicht einfach „über den Kopf hinweg“ entschieden werden kann?

Nationaler Informationstag „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
Chance – Verpflichtung – Alibi“
30. November 2009, Parlament



Sammlung ~

Was funktioniert für uns nicht gut?

- ÄrztInnen sollen BegleiterInnen mit einbeziehen, wenn Menschen mit Behinderungen Angst haben.
- BetreuerInnen sollen Medikamente herichten dürfen (Unterstützung bei der Medikamentenverwaltung)
- Befunde sollen in leichter Sprache geschrieben sein
↓
- ÄrztInnen solle sich Zeit nehmen und es in einer verständlichen Form erklären.
- Möglichkeit der freien Arztwahl ist nicht gegeben (z.B. GynäkologInnen, ZahnärztInnen...)
- Barrierefreiheit für RollstuhlfahrerInnen
- Behindertengerechte WC's

- Markierungen in Krankenhäusern für ~~Blinde~~ Blinde Menschen ⁽²⁾
- Bessere Erklärungen für Menschen mit schweren Behinderungen (z.B. wenn jemand nüchtern bleiben muss → Pictogramm verwenden ~~(X)~~)
- Aufklärung zur Vorsorgeuntersuchung und verschiedenen Krankheiten (z.B. Krebs, Zuckerkrankheit,...) sollte besser sein.
- Medikamente → Beipackzettel → in einfacher Sprache + größere Schrift.
- BetreuerInnen sollen Spritzen geben dürfen (z.B. bei Zucker, Thrombose,...)
- Psychiater sollten besser die Krankheitsverläufe und die Wirkung der Medikamente erklären.

- BetreuerInnen sollten mehr pflegerische Maßnahmen machen dürfen (z.B. Zucker messen, Leibesöffnen geben dürfen,...).
- ÄrztInnen sollen geduldig mit Menschen mit Behinderungen umgehen (auf ~~H~~ den Menschen eingehen).
- ÄrztInnen müssen in einem Gespräch auch mit den Menschen mit Behinderungen reden und ~~es~~ es reicht nicht nur mit den BetreuerInnen zu reden.
- Menschen mit Behinderungen brauchen auch alternative Behandlungen, die leistbar gemacht werden müssen.
- Alle Menschen sollen die Medizin und Hilfen bekommen, die sie brauchen. Deshalb dürfen die Hilfen und die Medizin nicht zu teuer sein.
- E-card auch für Menschen, die keine Versicherung haben!

-) Bei Krankheit von KlientInnen, sollen diese zu Hause bleiben und von den BetreuerInnen betreut werden
-) 2 Themenblöcke:
 - Wie schaut es aus mit der Zugänglichkeit zu Gesundheitseinrichtung aus?
 - Rechtliche & strukturelle Rahmen wenn jmd. in einer Org. betreut wird?
-) Schnittstelle → pers. Assistenz → wiew. pfl. Personal einiges nicht leisten kann ⇒ Rahmenbed. schaffen
-) Besondere Berücksicht ⇒ Kinder mit Behinderungen
-) Voraussetzungen für Bedarf MUSS geschaffen werden (jeder Arzt muss im Stande sein Menschen mit Beh. zu behandeln)
-) Auseinandersetzung der ÄrztInnen und oder DSKS in ihrer Ausbildung mit Menschen mit Beh. (in Deutschl. z. B. eigenes Ausbildungsur.)
-) Es soll geschrieben werden, dass auf Wunsch von Menschen mit Beh. der Arzt den/die BetreuerInnen / Begleitpersonen in den Behandlungsraum mitgehen darf!

- 2
- 1) Mehr Behandlungseinrichtungen für Kinder mit Behinderungen
 - ↓
 - 2) Stmk. → Feststellung der Beh. durch Behörde ⇒ dann Zuerkennung von Leistungen → gehört geändert!
 - 3) Es sollte ^{nur} eine Anlaufstelle für Hilfsmittel geben (zur Zeit geteilt auf versch. Kostenträger)
 - 4) Rechtsanspruch auf Hilfsmittel des individuellen Bedarf
 - 5) Weiterbildung für ÄrztInnen hinsichtlich der Hilfsmittel
 - 6) Zentren (Spezialisierungen) vs. jeder Arzt soll sich auskennen (z. B. Rollstuhlverordnung)
 - 7) BetreuerInnen sollen eine therapeutische ~~Grundaus~~ ^{Grundmodul} ~~bedingung~~ machen! (Pädagogen)
 - 8) Weiterbildung über die Krankheitsbilder (ÄrztInnen, ...)
↳ med. Grundversorgung!
 - 9) Zentren wo getrennte Teams ^{für} mit Kindern und für Erwachsene arbeiten

THEMENTISCH

Sachwalterschaft

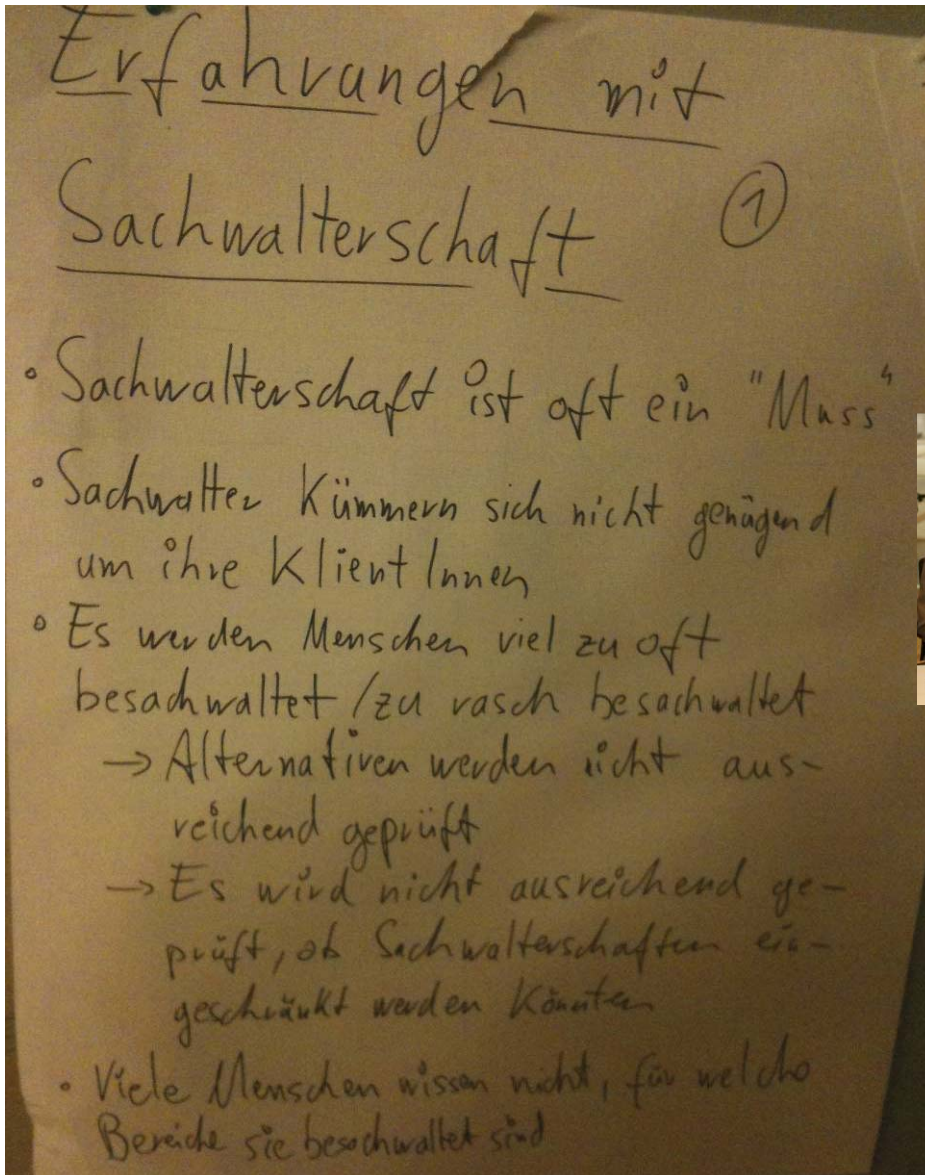
Tischverantwortung: Franz Hofmann

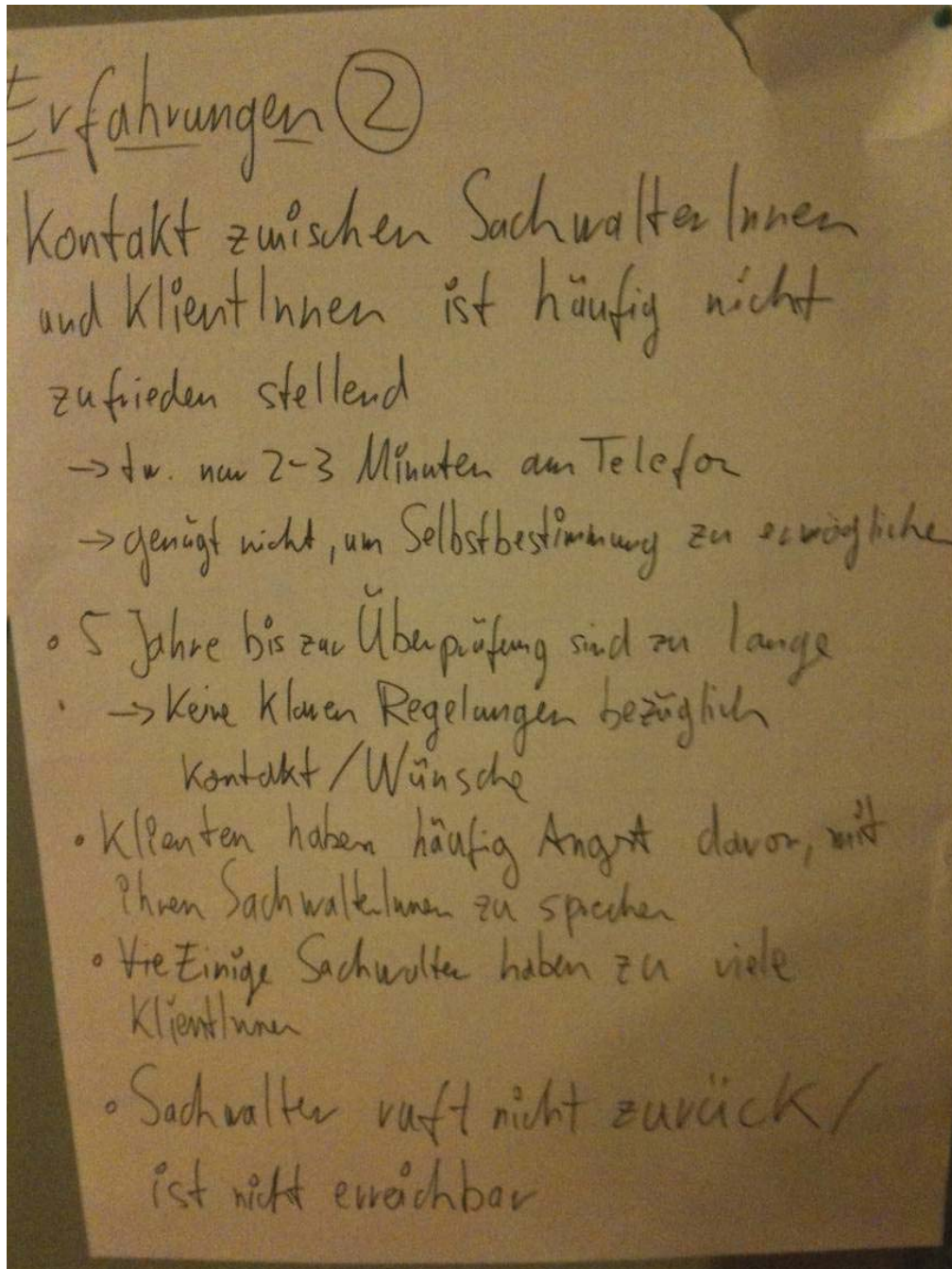
Tischmoderation: Tobias Buchner

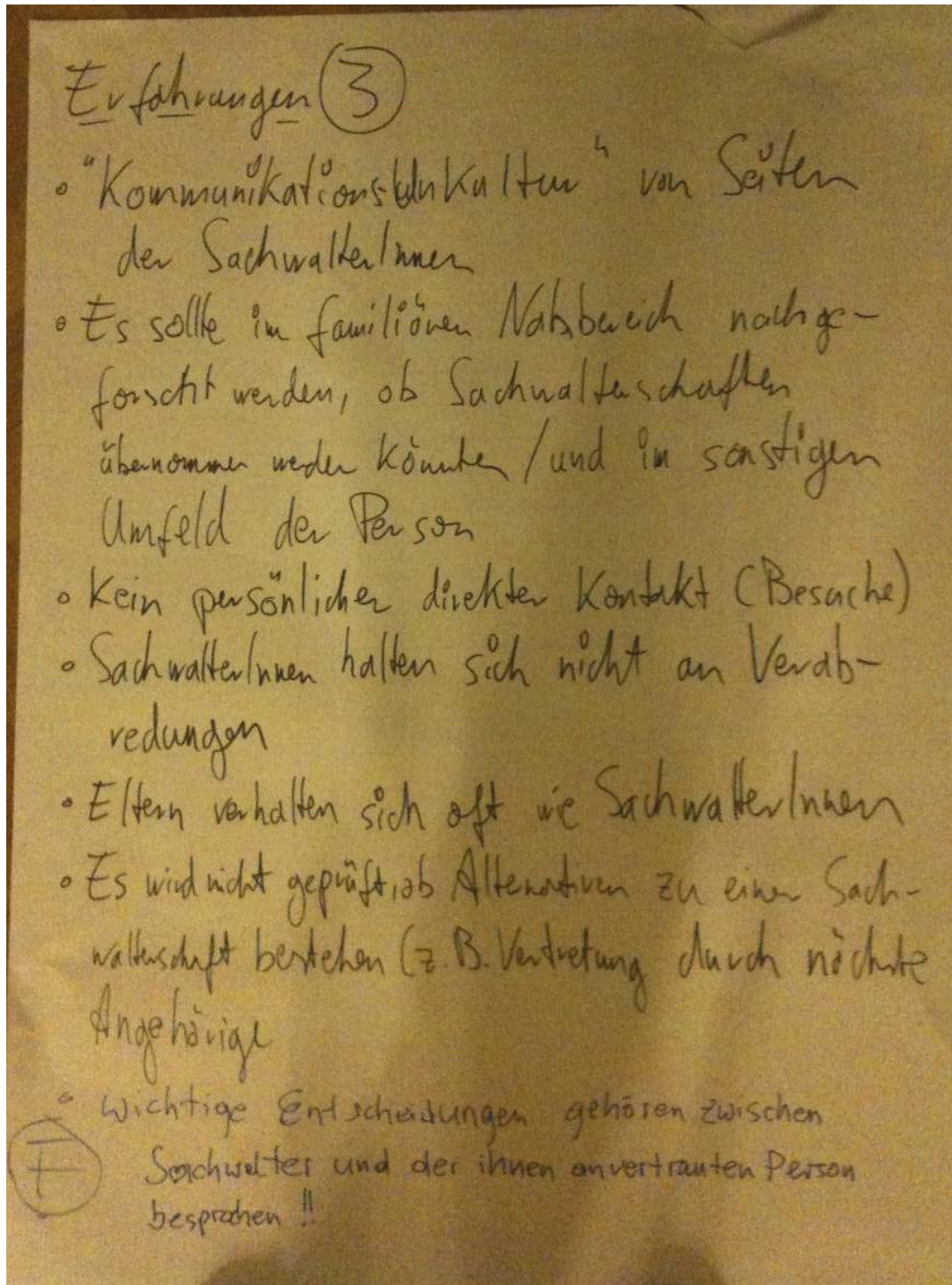
1) Haben Sie das Gefühl, dass ihre Anliegen, Wünsche, etc. ernst genommen werden oder geht es eher um die Anliegen des/der Sachwalters?

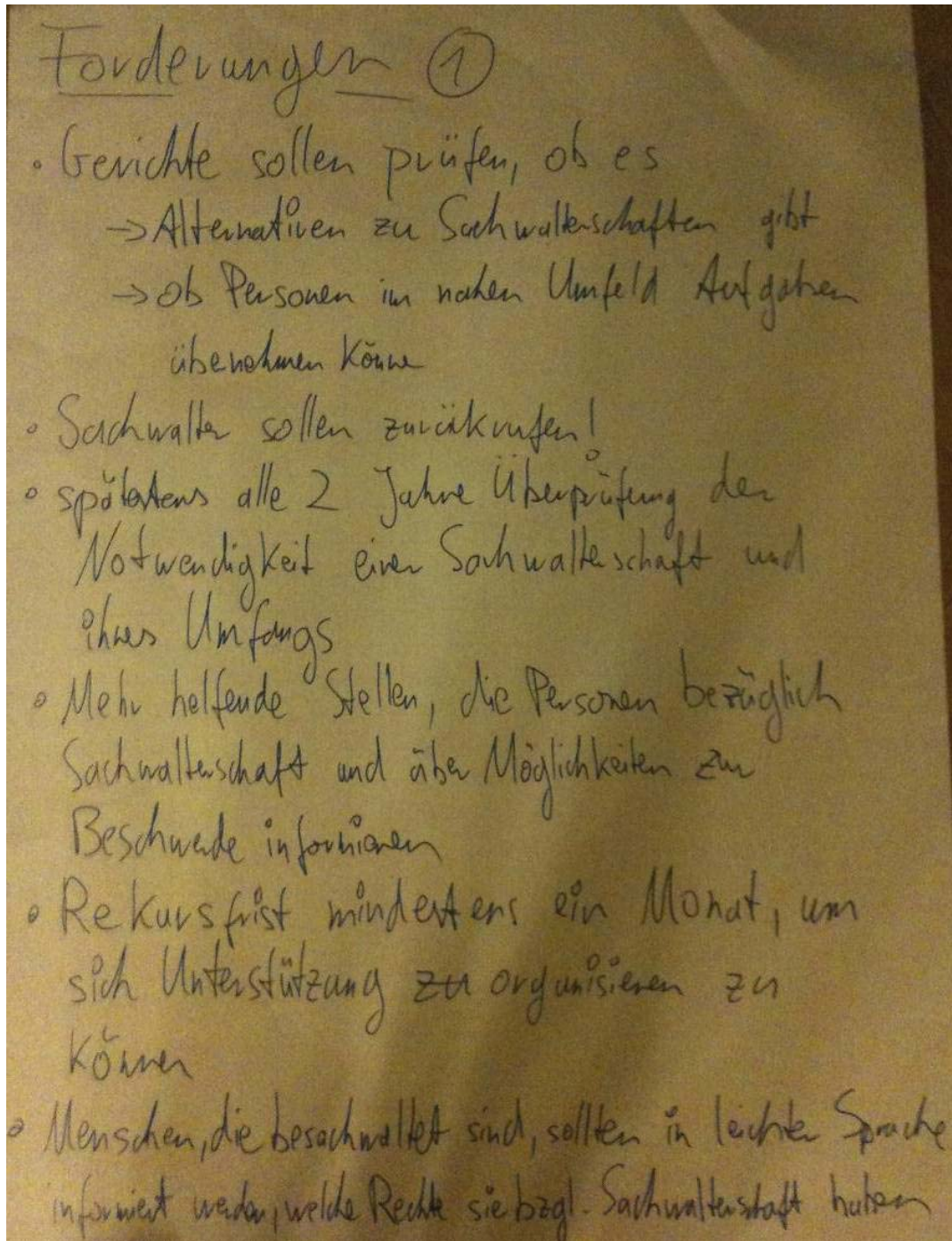
2) Wie muss gute Unterstützung durch den/die SachwalterIn aussehen?

Nationaler Informationstag „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
Chance – Verpflichtung – Alibi“
30. November 2009, Parlament









Forderungen (2)

- SachwalterInnen sollen den Wünschen der KlientInnen gerecht werden
→ müssen sich aktiv um das Einholen von Wünschen bemühen
- Sachwalter sollten erreichbar sein
→ Sachwalter sollten Rücksprache halten
- Erhöhung des selbstverwalteten Vermögens (6000-7000 Euro)
- Sachwalter sollten den Auftrag haben, an der Selbstbefähigung ihrer KlientInnen zu arbeiten!
- Wenn meine Entscheidung gilt: Wenn ein Sachwalter gegen meine Entscheidung ist, sollte er sich ans Gericht wenden, um seine Meinung zu ~~argumentieren~~ bestätigt zu bekommen.



THEMENTISCH

Wohnen und Alter

Tischverantwortung: Desidera Mayr

Tischmoderation: Mellitzer Michael

1) Welche Unterstützung bzw. welches Angebot brauchen Menschen mit Behinderung damit sie in einem Alters- oder Pflegeheim (nach ihrer Wahl) gut unterstützt werden?

2) Wie und wo wollen Menschen mit Behinderung wohnen wenn sie alt sind/werden?

Nationaler Informationstag „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
Chance – Verpflichtung – Alibi“
30. November 2009, Parlament



Altwerden:

- Altwerden muss zu Hause möglich sein
- Ruhestand und Pension muss möglich sein
- mehr Freizeit
- mehr Selbstbestimmung

Wohnen in einer Einrichtung:

- Probewohnen muss möglich sein
- Es muss Wahlmöglichkeiten geben (verschiedene Zimmer, etc.)

Wohnen in einer Gemeinschaft:

- Wunsch nach Gemeinschaft
- Wunsch nach Integration in die Gesellschaft (nicht abgeschnitten sein)

Barrierefreies Wohnen:

- wenn Wohnungen barrierefrei sind, ist das Verbleiben in der eigenen Wohnung im Alter gesichert

- es müssen stabile Wohnformen geschaffen werden
- auch Sanitäreanlagen müssen barrierefrei gestaltet sein
- im Lehrplan von ArchitektInnen soll "barrierefreies Wohnen" enthalten sein





THEMENTISCH

Selbstvertretung

Tischmoderation: Thomas Weissenbacher
Unterstützer und
Protokoll: Manfred Beigel

1) Können Sie als SelbstvertreterInnen in der Politik, bei Behörden oder bei Ihren Trägerorganisationen mitreden und auch mitentscheiden?

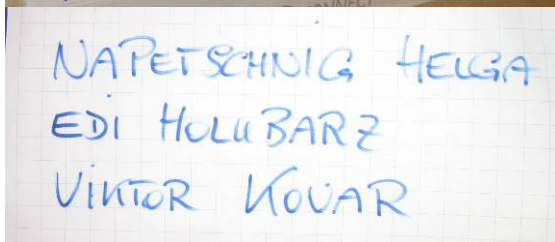
2) Was braucht Sie damit Sie als SelbstvertreterInnen wirklich gehört und so auf politischer Ebene mitreden und mitentscheiden können?

Nationaler Informationstag „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
Chance – Verpflichtung – Alibi“
30. November 2009, Parlament



TEILNEHMERINNEN im Workshop SELBSTVERTRETUNG am 30.11.2009

Anrede	Name	Vorname	Gruppe	funktion
Frau	TOMACEK	Heide	Die Selbstvertreter (Lebenshilfe)	Sprecherin
Frau	RUMPELMAIER	Katharina	Die Selbstvertreter (Lebenshilfe)	Selbstvertreterin
Herr	VANEK	Jürgen		Selbstvertreter
Frau	RAUCHBERGER	Monika	WIBS (Innsbruck)	Selbstvertreterin
Frau	GRUBER	Christa	Selbstvertreterin der Lebenshilfe NÖ West	Sprecherin
Herr	ZEHETNER	Andreas	Selbstvertreter der Lebenshilfe NÖ Süd	Sprecher
Frau	MUNZ	Angelika	Selbstvertreterin - Caritas PSZ Wr. Neustadt	Selbstvertreterin
Herr	OREHOUNIG	Wolfgang		Selbstvertreter
Frau	SCHILLING	Christine	Vienna Peole First-gaw	Selbstvertreterin
Frau	SCHWARR	Maria	Vienna Peole First-gaw	Selbstvertreterin
Herr	WEISSENBACHER	Thomas	Vienna Peole First-gaw	MODERATOR
Herr	BEIGEL	Manfred	Unterstützer - Vienna Peole First-gaw	
Herr	HALBMAIER	J. Viktor	Unterstützer - Hr. Vanek	
Frau	WIMMLER	Lisa	Unterstützerin - WIBS	
	zusätzlich nahmen am Workshop noch teil:			
Frau	NAPETSCHNIG	Helga	SH-Gruppe der Contergan und Thalidomidgeschädigten Österreich	
Herr	HOLUBARZ	Eduard	Vereinigung seh- u. hörbehinderter Menschen	
Herr	KOVAR	Viktor	Caritas Wien/WS-Rannersdorf	



WS-SELBSTVERTRETUNG 30.11.2009

FRAGEN:

KÖNNT IHR ALS
SELBSTVERTRETER (INNEN)
IN DER POLITIK, BEI BEHÖRDEN,
BEI TRÄGERORGANISATIONEN
MITREDEN UND MITENTSCHEIDEN?

→ IN MEINER WERKSTÄTTE FÜHLE
ICH KEINE REDEFREIHEIT BESCHNITTEN.

→ BEI UNS IN DER WS-GRUPPE
GIBT ES EINE MORGENRUNDE,
DA KÖNNEN WIR ALLES BESPRECHEN.
DER CHEF HILFT BEI UNSEREN WÜNSCHEN.

→ ICH BIN WERKSTÄTTENRATIN UND
KANN KEINE WÜNSCHE EINBRINGEN
UND DINGE MITENTSCHEIDEN.

→ ICH BIN AUCH WS-RAT, WIR WOLLTEN
EINE LÄNGERE PAUSE, DAS IST
(VON DER LEITUNG) ABGELEHNT WORDEN.

→ ICH HÄTTE KEIN WAHLRECHT WAHR
UND GEHE WÄHLEN!

→ UNABHÄNGIGE SU-GRUPPEN
KÖNNEN TRÄGERORGANISATIONEN
NICHT BEEINFLUSSEN.

→ AB UND ZU FRAGEN WS-
BESUCHER/INNEN / MITARBEITERINNEN,
OB WIR WIEDER ZU BESUCH
WÖRTEN. SIE ZEIGEN INTERESSE
DASS DIE ORGAN. ANGST
HABE, DASS WIR SU-GRUPPEN
ETWAS VERÄNDERN WOLLEN.

→ BEI DEN TRÄGERORGAN. IST
KEINE BEREITSCHAFT MASS-
GEBUCH ETWAS ZU ÄNDERN.

→ IN MEINER WERKSTÄTTE GIBT ES
JETZT VORSCHRIFTEN, DASS NUR
KEHR ÜBER ARBEITSSACHEN GE-
REDET WERDEN DART. PAUSEN/
NICHT ÜBER ARBEITSLohn / PRIVATES

KEINE
GRANDIEN
DARSTELLUNGEN

→ KOLLEGEN MIT EINER
SACHWALTER KÖNNEN
NICHT BEI BEHÖRDEN
MITREDEN.

→ MITGLIEDER DES
SELBSTVERTRETERBEIRATES
(DER LH) KÖNNEN SCHON MITBESTIMMEN

→ OHNE GELD KANN EINE
SEL-GRUPPE (Z.B. "SU IM ZENTRUM")
NICHT MITENTSCHEIDEN & MITREDEN

→ OHNE UNTERSTÜTZUNG/ASSISTENZ
LÄUFT GAR NICHTS

→ ALS BETROFFENE EINE
SELBSTHILFEGRUPPE KANN
ICH NICHT ZU KEINER LEBENS-
SITUATION MITENTSCHEIDEN

→ WIR WERDEN VON POLITIKER/INNEN
NICHT EINMAL GEHÖRT, WEIL
SIE MEINEN ES IST FÜR UNS
ALLES SO SUPER, DASS WIR
NICHT ETWAS ANDERS
VORZUGEN.

→ UNABHÄNGIGE SU-GRUPPEN
IN TIROL HABEN 15 FOR-
DERUNGEN ZUM TIROLER
REHA-GESETZ EINGEBRACHT.
VIELE NICHT BEACHTET.

WS-SELBSTVERTRETUNG 30.11.2009

FRAGE 2:

WAS BRAUCHT IHR, DAMIT IHR
ALS SELBSTVERTRETER(INNEN)
WIRKLICH GEHÖRT WERDET
UND AUF POLITISCHER EBENE
MITREDEN UND MITENTSCHEIDEN
KÖNNT?

SV-WS 30.11.09 **FRAGE 2**

- **WIR BRAUCHEN UNABHÄNGIGKEIT**
VON EINRICHTUNGEN, ~~...~~
- WIR BRAUCHEN UNABHÄNGIGE
UNTERSTÜTZER UND EINEN RAUM
WO MAN TREFFEN KANN.
- FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR
WEITERBILDUNG FÜR SELBSTVERTRETER/INNEN
- WIR BRAUCHEN POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG
DIE WIRKSAM IST. (UMSETZUNG STATT
WORTHÜSEN)
- REGIONALE SV-ZENTREN (AUF
BEZIRKSEBENE)
- ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DAZU
WEITERS INFORMATION, ARBEITSMITTEL
+ GELD

- WIR HABEN IN INNSBRUCK
BEREITS EIN NETZWERK
AUFGEBAUT, ABER WIR BRAUCHEN
DAFÜR GELD, WIC ARBEITEN ZU
KÖNNEN.
- WIR BRAUCHEN
→ ... DASS UNS DIE POLITIKER
ERST NEHMEN.
- ICH BRAUCHE
→ MÖGLICHKEITEN MIT ZU REDEN.
- EINLADUNGEN ZUR MITBESTIMMUNG
(VON POLITIK)
- SV BEI BUDGETVERHANDLUNGEN
MIT EINBEZIEHEN.
- AUS DIESEM WORKSHOP
SOLLEN KONKRETE LÖSUNGEN
FÜR SELBSTVERTRETER/INNEN
HERAUSKÖNNEN.

- ICH BIN BEI EINER POLITISCHEN ARBEITSGRUPPE DABEI
- ICH BIN ~~BEI~~ MITGLIED EINER POLITISCHEN PARTEI.

→ ICH BEKAM EINMAL EINE PERSÖNLICHE EINLADUNG VON EINER POLIT. PARTEI

→ KEINE GRUPPE HAT MIT DER FRÜHEREN JUSTIZMINISTERIN ÜBER SACHWALTERSCHAFT GESPROCHEN.

→ WIR BRAUCHEN TRANSPORTMITTEL (MEDIAN, HILFREICHE POLITIKER, ...)
FÜR UNSERE ANLIEGEN + FORDERUNGEN AN DIE POLITIK.

→ EIN NETZWERK MUSS AUFGEBAUT WERDEN (DAFÜR BRAUCHEN WIR GELDMITTEL FÜR COACHER, BÜROGERÄTE, UNTERSTÜTZERINNEN, ...)

- DASS WIR IN DEN MEDIEN GEHÖRT WERDEN WAS WIR IN ZUKUNFT WOLLEN.
- ICH WAR BEI EINER VERANSTALTUNG EINER POLIT. PARTEI ÜBER ZUKUNFTSIDEEN DABEI. DAS WAR SEHR INTERESSANT. ICH WAR ALS SV EINGELADEN.
- ICH WÜRDTE GERNE IN MEINER GEMEINDE ODER IM PARLAMENT BEI SITZUNGEN EINGELADEN UND MITREDEN
- ICH BIN ALS STU. BEIM BEHINDERTENBERICHT DER STADT INNSBRUCK. ICH KANN DORT AUCH MITREDEN.
- ICH BIN DELEGIERTER EINER TRÄGERORGANISATION IN DER ÖAR.
- ICH BIN ORDENTLICHES MITGLIED IN DER WIENER INTERESSENVEREINIGUNG BEHINDERTER MENSCHEN!

SELBSTVERTRETUNG und die UN-Behindertenrechtskonvention //
Anliegen zum 30.11.2009 - Parlamentsenquete ÖKSA-ÖAR // erarbeitet in 2
Vorbereitungssitzungen

Einige Forderungen gehen über den Bereich "SELBSTVERTRETUNG" hinaus, sie wurden nach folgendem Farbcode anderen Workshopthemen zugeordnet
WOHNEN
SACHWALTERSCHAFT
RECHTE
ARBEIT und BESCHÄFTIGUNG
MATERIELLE ABSICHERUNG / PFLEGESICHERUNG
BILDUNG & ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG

FORDERUNGEN / BEDÜRFNISSE der SV	Artikel der UN-Konvention
SELBST AUSSUCHEN WELCHE FORM DER UNTERSTÜTZUNG ICH MÖCHTE	Art. 19 / Art. 20
ES IST WICHTIG, DASS ES UNABHÄNGIGE - BERATUNGSSTELLEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN GIBT. DIESE SOLLEN AUCH GESICHERT FINANZIERT WERDEN.	Art: 29, Art. 21
ES IST WICHTIG, DASS ES - VON DEN EINRICHTUNGEN UNABHÄNGIGE - SELBSTVERTRETUNGSGRUPPEN GIBT (PF- GRUPPEN, WOHNRÄTE, WERKSTÄTTENRÄTE, ...)	Art: 29
THEMA FÖRDERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER SELBSTVERTRETUNG:	siehe unten
1) DAS JUNGE NETZWERK "SELBSTVERTRETUNG ÖSTERREICH" MUSS BEZAHLT WERDEN	Art: 29

2) ES SOLL UNABHÄNGIGE SV-GRUPPEN GEBEN: ÖSTERREICH SOLL DIE ARBEIT DIESER GRUPPEN BEZAHLEN:	Art: 29
3) ÖSTERREICH SOLL UNABHÄNGIGE BERATUNGSSTELLEN VON UND FÜR MENSCHEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN BEZAHLEN	Art. 29
GESICHERTE BARRIEREFREIE WOHN-SITUATION	Art. 9 / Art. 28 / Art. 18
RECHT AUF FREIE WAHL DER WOHNFORM (WG, HEIM, ALLEINE, IN PARTNERSCHAFT...)	Art. 19 / Art. 28
EIN MANN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN WILL AUS DER WG IN EIGENE WOHNUNG IN WIEN ZIEHEN UND PERSÖNLICHE ASSISTENZ ERHALTEN. DAS WIRD IHM VOM LAND WIEN VERWEHRT, WEIL ER EINEN SACHWALTER HAT. VOM LAND NÖ VERWEHRT, WEIL ER IN WIEN WOHNEN WILL.	Verstoss gegen Art. 3a, 3c, 5, 12, 18, 19 und 26
BENACHTEILIGUNG BEI ERBSCHAFTEN BESEITIGEN (SACHWALTER - DIE SOLLTEN UNTERSTÜTZEN UND NICHT ENTMÜNDIGEN, REGRESS DER BUNDESLÄNDER,...)	Art. 12
SELBSTVERTRETERINNEN FORDERN DIE UMGESTALTUNG DER SACHWALTERSCHAFT GEMÄSS DER UN-KONVENTION (UNTERSTÜTZUNG BEI DER ENTSCHEIDUNGSFINDUNG STATT ENTMÜNDIGUNG)	Art: 12
ÖSTERREICHWEIT EINHEITLICHE STANDARDS IN DEN ANGEBOTEN UND LEISTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	Art. 5
WIR FORDERN DIE GLEICHEN RECHTE WIE ANDERE (PENSION, SOZIALVERSICHERUNG, UV)	Art 5, Art. 12, Art. 28
BUNDESWEIT EINHEITLICHES GESETZ IM SOZIALBEREICH	



DIE DISKRIMINIERUNG WEGEN FEHLENDER E-CARD MUSS WEG	Art. 5, Art. 25
DIE BUNDELÄNDER SOLLEN GENUG HILFSMITTEL UND REHABILITATIONSMÖGLICHKEITEN BEREITSTELLEN	Art. 20, Art. 26
Verschiedene Bundesländer haben unterschiedliche Regelungen für die Behindertenhilfe (Kostensätze, Regresspflichten, Bewilligung von Leistungen). KUNDINNEN HABEN DEN WUNSCH, ÜBER LANDESGRENZEN HINWEG, FREI ZWISCHEN DIENSTLEISTUNGEN WÄHLEN ZU KÖNNEN.	
SV DER LEBENSHILFE WIEN FORDERN LOHN FÜR SELBSTVERTRETUNGSARBEIT - NICHT BLOSS TASCHENGELD	Art. 27
EINHEITLICHE ÖSTERREICHWEITE BEWERTUNG, DAS HEISST EINSTUFUNG, BEIM PFLEGEBEDARF	Art. 12
FINANZIELLE ABSICHERUNG	Art. 28 / Art. 12
DER GLAUBE AN DIE MINDESTSICHERUNG FEHLT DEN BETROFFENEN MENSCHEN	
"ICH WERDE NICHT EINMAL VON MEINEN NACHBARN WAHRGENOMMEN - GESCHWEIGE DENN VON DEN MEDIEN"	Art. 8
POSITIVES BEISPIEL: "WIR HABEN GANZ GUTE MEDIENKONTAKTE AUF LOKALER, DIREKTER UMGEBUNG	
VON GROSSENZEITUNGEN, RADIO, ETC. WERDEN WIR GAR NICHT WAHRGENOMMEN	Art. 8
KEINE SONDERSCHULEN MEHR !	Art. 7, Art. 8, Art. 24, Art. 30



Jürgen Vanek
Benedikt-Schellinger-G. 11
1150 Wien

wohnt schon lange in Wien,
hat einen Sachwalter, wegen seiner Lernschwierigkeiten,
arbeitet in einer betreuten Werkstätte,
möchte von der betreuten Wohngemeinschaft in eine eigene Wohnung ziehen,
bräuchte dazu persönliche Assistenz.

Da er gebürtiger Niederösterreicher ist, würde das Land Niederösterreich zahlen, aber nur,
wenn er in Niederösterreich leben würde.
Wien hingegen genehmigt bei besachwalteten Menschen keine persönliche Assistenz.

Klarer Verstoß gegen die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen,
Art. 19:

„Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

a) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben;

b) Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu Hause und in Einrichtungen sowie zu sonstigen gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, einschließlich der persönlichen Assistenz, die zur Unterstützung des Lebens in der Gemeinschaft und der Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft notwendig ist;

Aber auch gegen
Präambel (n)
3.a (Entscheidungsfreiheit)
18.1. Freie Wahl des Aufenthaltsorts

Es wäre dringend erforderlich Herrn Vanek aus der bürokratischen Zwickmühle, in der er sich befindet, zu befreien.



THEMENTISCH

Arbeiten in der Werkstätte

Tischverantwortung: Karin Krombaß
Tischmoderation: Judit Marte-Huainigg
Protokoll: Isabella Winter

1) Welche Erfahrungen habt Ihr damit? Welche Punkte / was stört mich am meisten?

2) Welche Wünsche haben wir für unsere Arbeit in der Tageseinrichtung?

Nationaler Informationstag „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
Chance – Verpflichtung – Alibi“
30. November 2009, Parlament



Urlaub:

Derzeit müssen die 25 Urlaubstage in einem Jahr konsumiert werden und nicht verbrauchte Urlaubstage können nicht ins nächste Jahr mitgenommen werden.
Wunsch nach Gleichstellung mit den Arbeitnehmern, d.h. Rechtsanspruch auf Urlaub

Optimale Auslastung: dann wenn die Arbeit erledigt ist (Auftragsarbeiten), nach Hause gehen können.

Etwas zugetraut bekommen! Es soll mehr darauf geachtet werden, dass Menschen in der WS adäquate Arbeiten, also ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechende Arbeiten angeboten werden.

Wunsch nach höherer Bezahlung

Es soll genug Arbeit geben

Menschen mit Beeinträchtigung sollen auch in Pension gehen können. Alle sollen auch sozialversichert sein

Wunsch nach Weiterbildung in der Werkstätte: individualisierte Betreuung und Karriereplanung

Es gibt zu wenig Angebote: wenn man das Tätigkeitsfeld wechseln will (z.B. von der Gartenarbeit in die Kreativwerkstatt), ist es oft nicht möglich oder es gibt lange Wartezeiten. Es sollte möglich sein, sich die Gruppe auszusuchen

Möglichkeit, auch Teilzeit arbeiten zu können, vor allem wenn man älter ist

Umgang mit Dienstfreistellung für wichtige persönliche Angelegenheiten

Umgang mit den Therapien: bei den einen ist es in der Dienstzeit, die anderen haben die Therapieeinheiten während der Arbeitszeit

Broschüren und Informationen sollen verständlich geschrieben werden

Regelmäßige Treffen der Interessensvertretung mit der Leitung, um Anliegen zu besprechen (z.B. einmal im Monat)

Die Pausen sind oft zu kurz

Bei Personen, die sich selbst nicht artikulieren können (mehrfach behinderte Personen) sollte es externe Fachkräfte geben, damit ihre Anliegen besser vertreten werden – nicht nur die BetreuerInnen

Menschen mit Behinderung sollen gleichbehandelt werden und die gleichen Rechte haben







Gedicht von **Michaela König**

aus dem Buch: „Traust Du mir das zu?“
erschienen in der Edition 21, im Jahr 2000

Was ist Normal!

Ob man eine weiße oder eine schwarze Haut hat
das ist ganz egal.
Ob man eine gelbe oder eine rote Haut hat
das ist ganz egal.
Hauptsache man ist so wie man ist.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man 47 Chromosome hat oder 46 Chromosome hat
das ist ganz egal.
Hauptsache ist wir mögen uns und sind fröhlich weil wir auf uns stolz sind.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man ein Riese ist oder ob man klein gewachsen ist
das spielt keine Rolle.
Hauptsache ist wir haben Freunde die uns in guten wie in schlechten Zeiten beistehen.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man schmutzige oder saubere Hände hat
das spielt keine Rolle.
Hauptsache ist wir haben ein reines Herz.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man viele Freunde hat oder nur einen
das ist ganz egal.
Hauptsache ist wir stehen zu unseren Freunden egal was kommt.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man verzweifelt ist und Hilfe braucht oder ob man mit jemanden reden möchte.
das ist ganz egal.
Hauptsache ist man hat jemanden mit dem man reden kann.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man einen Rat braucht oder ob man zum Zuhören braucht.
das ist ganz egal.
Hauptsache ist wir sind immer für einander da.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man ein leeres Zimmer hat oder ein aufgeräumtes Zimmer hat.
das ist ganz egal.
Hauptsache ist unser Zimmer wird immer unser Revier bleiben.
Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man schlecht oder gut aussieht.
das ist ganz egal.
Hauptsache ist du bleibst immer die schönste. Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

ENDE

